

Dieter Wirth

Christian Krachts Roman „Faserland“ – in Erwartung einer russischen Neuübersetzung

1. Einleitung

Dass ich für den vorliegenden Versuch einer umfassenden Übersetzungskritik Christian KRACHTS Roman „Faserland“ ausgewählt habe, ergab sich zufällig. Mir fiel das Interesse russischer Germanisten an dem Text auf. Bei meiner nachgeholtten Lektüre des 1995 erschienenen Buchs sah ich die Übersetzungsprobleme allein in den zahllosen Realien-Ausdrücken, deren Behandlung eher außerhalb des mich vor allem interessierenden linguistischen Bereichs der Übersetzungswissenschaft liegen würde. Bald entdeckte ich, dass bereits eine russische Ausgabe vorliegt, samt einem literarisch einfühlsam wirkenden Nachwort der Übersetzerin. Der unerwartete Eindruck meiner Lektüre dieser Übersetzung war eine durchgehende lexikalische Jargonisierung oft vulgarisierender Art und eine nicht enden wollende Zahl oft grober sprachlicher Fehler. Die mögliche Reaktion hätte meine bloße Abwendung sein können: Nur Pein und Peinlichkeit für den Rezensenten, die vielen peinlichen Fehler aufzählen zu müssen! Doch sollte Kritik auch nicht zurückgehalten werden. Zudem ergab sich eine günstige Konstellation: Zum einen ist von der russischen Germanistin Svetlana GORBAČEVSKAJA eine Neuübersetzung des Romans geplant, so dass mein Aufsatz im Titel bereits eine konkrete Erwartung ausdrückt und unmittelbar zur Qualitätskontrolle beitragen könnte. Zum anderen kam mir der rege Gedankenaustausch mit Christine LEHMANN, die sich literaturwissenschaftlich mit den Romanen von KRACHT auseinandergesetzt hat, für die Arbeit sehr zugute.

Vertreten wird hier ein linguistisch basierter Ansatz von Übersetzungswissenschaft und -kritik. Diese Sprachwissenschaft (vgl. WIRTH

1996) will dabei weder eine sich in einem Eckendasein bescheidende Systemlinguistik sein noch den Gegenstand an eine sprachreflektiv dilettierende kulturologische oder eine über sprachlichen Niederungen schwebende funktionalistische Translatologie abgeben. Sie will den Kern bilden, ist sich ihrer Grenzen und ihrer unterschiedlichen Relevanz für den vielfältigen Gegenstand Übersetzung aber voll bewusst. Im Falle des vorliegenden Romans ist die sprachliche Analyse relevant und betrifft in hohem Maße alltäglich vorkommende sprachliche Erfahrungen. Inwieweit übergreifende Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, bleibt zu prüfen. Es ist aber gerade oft der mikrolinguistische Blick, der manche sprachliche Qualität des Originals hervortreten lässt, die dann auch übersetzungsrelevant ist.

In Abschnitt (1) wird das deutsche Original eingeordnet: Nach einer Inhaltsangabe (1.1) und der Klärung intertextueller Bezüge (1.2) werden durchgängige Charakteristika wie Realien-Fülle, Monologstil und allgemeinsprachliche Prägung (1.3) sowie einzelne Fälle schon muttersprachlicher Verstehensschwierigkeiten (1.4) dargelegt. In Abschnitt (2) wird die vorliegende Übersetzung einer detaillierten Kritik unterzogen: Nach dem Aufzeigen von durchaus Positivem (2.1) werden die willkürliche Vulgarisierung (2.2), die Unzahl grober Schnitzer (2.3) und die Vielzahl weiterer Mängel (2.4) fokussiert. In Abschnitt (3) folgt ein Ausblick auf eine Neuübersetzung: Nach Voranstellung von zehn Orientierungspunkten (3.1) werden die Behandlung der Realien (3.2) und die Nachbildung des Monologstils (3.3) näher ausgeführt; am Ende (3.4) wird die Wiedergabe des Roman-Anfangs exemplarisch diskutiert.

2. Kennzeichnung des deutschen Originals

2.1. Kurze Inhaltsangabe

Der in acht Kapitel gegliederte Roman „Faserland“¹ erzählt linear und ist von äußerem Geschehen, jedoch von keiner „action“-Spannung bestimmt: Ein anonymes Ich-Erzähler, wohl Mitte zwanzig, aus reichem Hause, ist acht Tage unterwegs. Ausgehend von Sylt reist er über Hamburg, Frankfurt a.M., Heidelberg, München und Meersburg am Bodensee nach Zürich. Zü-

¹ Gegenüber der hier verwendeten Goldmann-Taschenbuchausgabe lassen sich in der dtv-Taschenbuchausgabe von 2002 die Zitatstellen jeweils vier Seiten weiter auffinden.

ge, ein Flugzeug, Privatautos und Taxis sind Verkehrsmittel und zugleich Schauplätze, wie auch Wohnungen, Hotels, Bars, Kneipen und eine Open-Air-Veranstaltung. „Gegenstände der Erzählung sind weiterhin Drogen (vorwiegend Alkoholika), Kleidungsstücke wie die berühmt gewordene Barbourjacke und Ereignisse auf den verschiedenen Partys. Die Partykultur wird allerdings nicht gefeiert; vielmehr bleibt der Held den Ereignissen, auch wenn er für einen äußeren Beobachter dazugehören scheinen könnte, immer fremd.“ GRABIENSKIS treffliche Formulierung (2001: 10) wäre ergänzbar um: „fremd auf eine nichtintellektuelle Weise“.

Der Titel *Faserland* dürfte humoristisch auf die manchen Deutschen missratende Aussprache von engl. *fatherland* und metaphorisch auf *ausfasern* ('anfangend sich aufzulösen') anspielen.

Die Qualität des Romans scheint formal in einem kunstvoll durchgehaltenen Rhythmus zu gründen, ohne dass lautes Lesen gefordert ist,² und inhaltlich in einer wohl ebenso kunstvollen als nur effektvoll-cleveren Ausbalanciertheit vieler heterogener Momente. Manche davon werden indirekt in den folgenden Textbeispielen zum Vorschein kommen.

2.2. Zur Frage verdeckter (inter)textueller Bezüge

Die Frage verdeckter textueller und intertextueller Bezüge wird im Hinblick auf das Übersetzen gestellt. Gibt es direkte oder indirekte Zitate, die aus dem Original, so vorhanden, übersetzt werden müssten?³ Gibt es durchlaufende formale Stränge, die ein satz- und absatzorientiertes Übersetzen übersehen würde? Die Antwort auf solche Fragen scheint ein Nein zu sein (vgl. 3.4.3). Natürlich stecken auch in diesem Roman wie in (fast) jeder Belletristik intertextuelle Bezüge, die sich bei der Deutung des russischen Textes herstellen lassen müssen. Im vorliegenden Fall werden auch ohne besondere globale Strategien Assoziationen wie Zürichsee / Styx (o. Lethe), Bootsfahrer / Charon u. dgl. möglich sein.

² Nicht berücksichtigt wurde die Textrezitation durch den Autor in einer Hörbuchversion.

³ In der deutschen Wiedergabe des als Epigraph fungierenden Beckett-Zitats ist (abgesehen von dem futurisch lesbaren *ruhst*) die Veränderung von *or* zu *aber* zu kritisieren: Perhaps *that is how it began. You think you are simply resting, the better to act when the time comes, or for no reason, and you soon find yourself powerless ever to do anything again. No matter how it happened. ≠ ... Du denkst, du ruhst dich einfach aus, weil man dann besser handeln kann, wenn es soweit ist, aber ohne jeden Grund, und schon findest du dich machtlos ...* (8). Die russische Übersetzung folgt dem englischen Original.

2.3. Durchgängige Merkmale

2.3.1. Fülle von Realien

Offen, wenn auch nicht immer inhaltssklar, ist die Bezüglichkeit bei Realien (Realien-Bezeichnungen). Mit Ausnahme des letzten Kapitels, wo nur kurz die Schokoladenfabrik *Lindt* (151) auftaucht, ist der Roman dicht durchsetzt mit Einheiten, deren Platz nicht im Sprach-Lexikon ist, sondern in einer (im Ideal allumfassenden und aktuell gehaltenen) Enzyklopädie. Abgesehen von dem enzyklopädischen und assoziativen Umfeld vieler Wörter und von terminologischen, neue Formen u.ä. beschreibenden Wortbestandteilen fach- wie schon Alltagssprachlicher Art wie *Collegeschuhe* (85), *Bananensattel* eines Fahrrads (72) oder *Erlebnishotel* (83) sind es diverse Eigennamen(sträger), die von Kracht ohne Anführungszeichen oder Kursivdruck in Popliteraturtypischer Weise eingestreut werden. Dabei gilt folgendes:

(a) Die Realien sind sehr heterogener Natur, also nicht nur auf moderne jugendliche Subkultur oder aktuelle deutsche Gegenwart bezogen.

(b) Die Realien bilden in den meisten Fällen kein Gegenstandskontinuum: Sie tauchen auf und wieder ab. Eine Ausnahme bilden die beiden edlen wetterfesten *Barbour*-Jacken des Helden.

(c) Die Realien werden selten erläutert, geschweige denn „archivarisch“ porträtiert, aber oft knapp bewertet. Wissen wird vorausgesetzt. Auch für deutsche Leser gibt es Kommentarbedarf.

(d) Gelegentlich räumt der Held protokollierend das eigene Unwissen ein oder offenbart an einigen wenigen Stellen offenes Falschwissen: *Walther von der Vogelweide* und *Bernhard von Clairvaux* als Maler (63) (statt als Minnesänger bzw. Mönch); *im riesigen deutschen Kolonialreich* (113) (tatsächlich: wenige und relativ kurzzeitige Kolonien).

2.3.2. Erzählmonolog des einen Ichs

Der Roman ist kein amorphes Bewusstsein-Verströmen, kein Collagieren und Montieren, sondern ein konventionell zu nennendes Erzählen im Präsens, durchsetzt mit Rückblenden.

(a) So leicht der Roman (auf verschiedene Weise, in unterschiedlicher Dichte) nacherzählbar ist, so wenig leicht wäre er in seiner monophonen Eigenart verfilmbar, allenfalls sprachlastig: mit dominierender Erzähler-

stimme aus dem Off. Und beachte, dass abgesehen von den ins Gesicht fallenden Haaren (13, 127) und dem ausrasierten Nacken (27) vom Äußeren des Protagonisten kein Bild gemacht wird.

(b) Von Anfang an tritt der eigene Ton des durchgängig monologischen Ich-Erzählers hervor und wird konsequent durchgehalten. Das Wort *ich* kommt nur auf den Protagonisten bezogen und nur gelegentlich in indirekter Rede vor: *gesagt, ich wäre ein ...* (58, 70).

(c) Der hübsche Vergleich mit einem implantierten, „mittels Standby-Modus immer aktiven Stimmen- und Gedankenrekorder“ (GRABIENSKI 2001: 10 f.) trifft nur bedingt zu. Abgesehen von Selbstzensur und Selektivität purzeln die Gedanken auch nicht durcheinander, was sich schon in der nichtelliptischen Syntax zeigt. Der Stil ist eine bewusste Kunstanstrengung. Das Ich lässt sich durch den Autor beobachten (vgl. nur die häufige Phrase *ich zünde mir eine Zigarette an* o.ä. (z.B. 10)) und wendet sich – schon mit dem allerersten Wort – monologisch-erzählend einem unbestimmten Adressaten zu: *Also, ...* (9). Als untypisch, aber nicht als dem Autor unterlaufen, sind folgende erzählreflektierende Stellen zu werten: *Das erkläre ich später, was ich damit meine* (10); *und ich erzähle auch gleich warum* (67).

(d) Die Redeweise mit dem Begriff „Parlando“ (primär: 'Sprechgesang') zu bezeichnen (LEHMANN (2002: 45 ff.) im Anschluss an SIEBER (1998)), scheint nur hinsichtlich des Rhythmus (oder der womöglichen Erwünschtheit oberflächlicher Rezeption) aussagekräftig. Denn vor allem ist dieses Sprechen selbstreflexiv gebrochen, nicht glatt und selbstgefällig. Selbstgefällig ist nur oft das Urteilen.

(e) Neben einigen übertreibenden Mengenangaben und den vielfachen Wiederholungen und Redundanzen sind für die Semantik typisch: Approximativität sprachökonomischer oder nachlässiger Art; sympathische bis enervierende Unsicherheit, „vorbehaltliches Sprechen“ (DÖHRING 1996: 230 ff.), Relativieren, komische Widersprüchlichkeit (vgl. Abschnitt 3.3.2).

2.3.3. Vorherrschen allgemeinsprachlicher Lexik

Seine Qualität bezieht der Roman nicht aus vielen ausgefeilten mikrosprachlichen Kunstgriffen. Sprachspielerisches oder Formeffektbetontes kommt kaum vor, ein Beispiel wäre *porschlochartig* (über die Innenausstattung eines Porsche) (109).

Obgleich der Protagonist jugendlicher Partygänger ist, treten Jugendjargon und „Szenesprache“ nur sporadisch auf: *die Bars waren fertig* ('heruntergekommen') (67), *abhängen* ('sich entspannen') (31), *breit sein* ('unter Drogen') (36, 45), *asig* ('schäbig') (29). Die eher gelegentlichen Vulgarismen mögen teils ein bereits gesenktes Stilempfinden widerspiegeln: Kandidat hierfür wäre neben allbekanntem *scheiße* das (nicht zuletzt dem Helden zusetzende) *Kotzen* (angefangen mit 14). Auch das Wort *Arschloch* ist im Grad seiner Vulgarität kontextvariabel und wirkt selbstbezogen weniger vulgär (z.B. 55).

Weitere Jargon-Stellen werden meist nivellierend zu übersetzen sein. Vgl. etwa sozialwissenschaftliche Anklänge in *so rechtsfreie Räume*, übersetzt als *von Konventionen freie Atmosphäre* (32||49).

2.4. Einzelne sprachliche Verstehenschwierigkeiten

Viele muttersprachliche Leser werden über Stellen wie die folgenden hinweglesen. Übersetzer sind zum genauen Lesen aufgerufen, ohne sich aber blockieren zu lassen: Die meisten Stellen sind nicht als solche nachzubilden.

2.4.1. Schweizerische und andere Einsprengsel

Die Passage *Nigel telefoniert mit der Taxifirma, und nach einigen Minuten kommt ein Taxi*. (33) erscheint auf den ersten Blick holprig. Bei Taxibestellung ist der neutralsprachliche Ausdruck *ruft die Taxizentrale* bzw. kurz *ruft / bestellt ein Taxi* (auch bei anderer Art von Transaktion ist *Taxifirma* eher durch *Taxiunternehmen* zu ersetzen). Doch scheint die Wendung schweizer Usus zu sein.

Gelegentliche Regionalismen sind nicht auf das Schweizerische beschränkt. So mögen einem süddeutschen Muttersprachler norddeutsche Stellen unklar sein wie z.B. *trötig* (über Jazzmusik) von *tröten* ('trompeten, tuten') (95).

2.4.2. „Dunkle“ Stellen

Im Roman gibt es „dunkle“ Stellen, die sprachlich relativ klar sind. Als schon sprachlich „dunkel“ erscheinen folgende Passagen. Dabei ist die Übersetzung von (1) nachsichtig zu beurteilen, auch wenn die zusätzliche Pointe nicht von jemand anderem erwartet wird. Die Übersetzung von (2) wirkt zum einen klärend und schafft zum anderen auf eine neue Weise „Dunkelheit“.

- (1) <nachdem er einen Witz erzählt hat> *Er sieht dann so aus, als würde er darauf warten, daß nach [seinem] Witz noch etwas kommen würde, wie eine Pointe hinter der Pointe.* – ... dass nach seinem Witz noch etwas folgt, z.B. jemand eine andere, noch spaßigere Geschichte erzählt (125||190)⁴
- (2) <beim Anblick einer kolonialen Opiumliege in Nachsinnen verfallend> *Dann denke ich daran, wie gut es wäre, solche Dinge zu besitzen wie diese Liege, an der man alles festmachen kann, an deren Holz man sehen kann, wie alles seinen festen Platz hat in der Welt. Aber im Grunde wäre es doch nur eine Belastung.* – ... wie diese Liege, die unendlich viele Assoziationen auslöst und wo das Holz für sich eine Bestätigung dafür ist, dass alles in unserer Welt seinen klar bezeichneten Platz hat. ... (113 f.||170)⁵

2.4.3. Unlogisch Wirkendes bis Falsch Scheinendes

Bei den folgenden drei Beispielen scheinen sich logische Widersprüche einzustellen, ohne dass das gebrochene Denken des Helden dargestellt werden soll:

- (3) *Ich laufe mit meiner prallgefüllten Barbourjacke zu einem Sitzplatz <im Flugzeug> (49) ... Hosenboden ist naß [, weil Joghurts] in der Tasche ausgelaufen sind (55) ... <nach Landung beim Gehen durch den Flughafen> Die Tasche der Barbourjacke mit den Joghurts drin tropft*

⁴ Übers.: *В подобных случаях он выглядит так, будто ждет, что после его остроты последует еще что-то – например, кто-нибудь расскажет другую, еще более прикольную историю.* (190)

⁵ Übers.: *... наподобие этой тахты, которая вызывает бесконечное множество ассоциаций и сама древесина коротой служит подтверждением тому, что все в нашем мире имеет свое четко обозначенное место.* (170)

zum Glück noch nicht (61) <statt nicht weiter o. nicht wieder>; vgl. Übers. als: *vorläufig nicht* (94).

- (4) <als Wohlhabender> *obwohl es sicher bessere und teurere Hotels da gibt, nehme ich das mit dem Namen Alt Heidelberg (82) ... Drinnen erfahre ich dann, daß das Hotel auch gar nicht mal so viel kostet. (83);* vgl. Übers. als: *im Übrigen nicht sehr teuer* (126).

In Beispiel (5) bereitet die Bedeutung des Worts *mal* Schwierigkeiten, das kaum (bei dann situativer Unlogik) für ein ironisches 'diesmal' steht.

- (5) <Der Held, der sich von Anfang an im Vergleich mit den anderen Partygästen in seinem Blazer „deplaziert“ vorkam (126), stellt später fest:> *Der Schein der Fackeln fällt auf ihre Gesichter und es sieht tatsächlich mal so aus, als ob viele ganz gut angezogen sind. (134);* in der Übers. Wort ausgelassen (203).

Die Formulierung in Beispiel (6) entspricht entweder der ungewöhnlichen Situation, wo der Gast den Posten auf die mitgeführte Zimmer-Rechnung schreibt, oder wäre eine im allgemeinen deutschen Sprachraum unzulässige Metonymie.

- (6) <in Züricher Hotel-Lobby> *Ein Hotelkellner kommt, und ich bestelle einen Scotch mit Soda, schreibe ihn auf die Zimmer-Rechnung und trinke ihn aus (150);* in Übers. als: *lasse ... schreiben* (226)

Beispiel (7) könnte eine Verwechslung vermuten lassen mit *nicht nachtragen*. Zumindest ist die Verbindung von *nachsehen* mit *überhaupt nicht* ungewöhnlich.

- (7) <der Freund Nigel nachts nicht allein im Schlafzimmer> *ich weiß, er würde es mir überhaupt nicht nachsehen, wenn ich jetzt da so reinplatzen würde. (45);* in Übers. gemäß dem Originaltext als: *nicht verzeihen* (68)

Das Wort *Brosche* in Beispiel (8) ist eigentlich auf Schmuck beschränkt. Ein falscher kindlicher Sprachblick dürfte kaum (derart singulär) nachgezeichnet sein. (Eine *Kokarde* ist auch im Russischen nicht aus Metall.)

- (8) <Kindheitserinnerung: Piloten> *weiße Mützen, auf denen vorne Alitalia auf einer silbernen Brosche draufstand (47);* Übers. als *Kokarde* (72).

3. Kritik der erschienenen Übersetzung

3.1. Positives bis Passables

Auch wenn die Zahl der Übersetzungsfehler erdrückend ist, kann doch manches Positive konstatiert werden. Positiv ist zunächst das weitgehende Fehlen eigenmächtiger Auslassungen und Hinzufügungen. Dass sich der russische Text sehr flüssig liest und die rhythmische Wirkung des Originals erzielt, ist kein Standardlob. Angenehm überrascht, dass die Übersetzerin manche schwer verständlichen Stellen geschickt löst.⁶ Die Übersetzung kann mitunter helfen, eine Neuprägung zu verstehen: so kann *abfeaturen* tatsächlich *die wesentlichen Züge (features) aufzeigen* bedeuten (80||122). Passabel sind die meisten Realien wiedergegeben. Auch die Übernahme des Titels in lateinischen Buchstaben ist nicht unbedingt zu bemängeln, obwohl sich eine bessere Lösung wohl finden lässt. Grundsätzlich soll gelten, dass Übersetzern individuelle Spielräume zuzugestehen sind und dass auch Passagen nicht ausgereizter sprachlicher Nähe akzeptiert werden können.

3.2. Verzerrung durch durchgehende Jargonisierung

Auffällig vom Original unterscheidet sich der russische Text durch die Ausstreuungen von diversem Jugendjargon und Substandard. Über 100 verschiedene Einheiten sind zu zählen, die im Perestrojka-erneuerten „Ožegov“, dem Pendant des „Duden-Universalwörterbuchs“, noch immer fehlen, wenn sie auch in Sonderlexika zu finden sind.

Wo im Deutschen der Held vom ersten Kapitel an vielfach *betrunken wird / ist*, wird im Russischen (ab dem zweiten Kapitel) einschlägiges russisches Wortarsenal zum Einsatz gebracht.⁷ Doch auch das Deutsche wäre so arm nicht, vgl. nur solche relativ gemäßigten Ausdrücke wie *blau*, *voll*, *besoffen*.

Und wo im Original gelegentlich etwas „kräftiger“ formuliert wird, wird in der Übersetzung noch „eins draufgesetzt“. Den derben Höhepunkt

⁶ Dies ist auch für die Übersetzung von KRACHTS zweitem Roman „1979“ zu bescheinigen, wo überhaupt die Anzahl der Fehler weit geringer ist.

⁷ Im zweiten Kapitel kommen vor: *дозреваю* (21||32); *надрался* (21||33); *будучи в стельку пьяным* (22||34); *надринькиваюсь* (28||43); *насосался* (28f||43); *становлюсь бухим* (37||56); *натрескался* (38||57); *накачиваюсь спиртным под завязку* (50||75).

findet dieses Vorgehen in der eigentlich fast fehlerfrei übersetzten Rückblende der Kurzreise auf die Insel Mykonos. Der Held spricht von Homosexuellen abfällig-witzelnd als *Schwuletten* (131). Die Übersetzerin greift zu einem üblen Wortgemisch, das hier nicht propagiert zu werden braucht (199, 201).

Nun kann, die Einwilligung des Autors vorausgesetzt, ein Übersetzer den Auftrag ausführen, einen Text umzufunktionieren; bei einigen belletristischen Texten mag dies sogar notwendig sein. Es fragt sich nur, wie weit solche Eingriffe gehen dürfen. Was sollte schließlich noch daran hindern, Handlungszusätze zu schaffen, etwa die Intensität und den Anteil der in „Faserland“ unterrepräsentierten Sex-Szenen zu erhöhen?

Die Jargonismen und Vulgarismen verfälschen den Text, vor allem bei der Wesenszeichnung des Ich-Erzählers. Dieser Held geht nicht „verbal ausspuckend“ durch die Romanwelt und zelebriert keinen Jugendjargon.

Prinzipiell ist aber Folgendes möglich: Der „Tonus“ der Sprache wird heraufgesetzt (d.h. der Stilwert abgesenkt), um einem gegenwärtigen Trend innerhalb der russischen Sprachgemeinschaft nachzugeben, der sich womöglich auf Dauer etabliert und dessen jetzige „Vulgarität“ irgendwann nur noch als innere Form durchscheinen könnte. In diesem Sinne wäre etwa die Übersetzung eines neutralen *Egal* (russ.: *Все равно*) mit dem allgemein bekannten Substandard-Ausdruck *Плевать* [„Spucke drauf“] (91||137) oder die Wiedergabe des – zuweilen zwischen Seltsamkeit (umgangssprachlich) und Witzigkeit (neutral) changierenden – Lieblingsworts des Helden *komisch* mit dem sehr saloppen, eher auf Jux bezogenen *прикольный* (z.B. 11||16) zu begründen.

3.3. Vielzahl gröberer und grober Fehler

Endete der letzte Abschnitt mit einer offenen Frage, so sind folgende Punkte eindeutig. Doch sind diese schweren Fehler eher mit keiner Folgeschwere verbunden, da sie lokal begrenzt bleiben und einen Normalleser kaum behindern. Als Mangel zieht sich nur der englische Vorname *Nigel* durch, der nicht *Nigel'*, sondern *Najdžel* gesprochen wird und so zu transkribieren ist (ab 25||38). Die Kritik soll umfassend, aber platzsparend sein. So sei die Mehrzahl der Beanstandungen im Anhang „versteckt“. Dabei sind die Beispiele nach allgemeinem Typ geordnet und in der Reihenfolge der Buchsei-

ten aufgeführt; mitunter wird morphologisch vereinfacht. Die Fehlerbeurteilung als „grob“ (Symbol \neq) oder „weniger grob“ (Symbol \cong) erfolgt unter Berücksichtigung des weiteren Kontextes.

3.3.1. Lexikon-Verfehlungen

Aus der langen Liste von Wort- bzw. Ausdrucksverwechslungen mit und ohne Zurechtbiegung des unmittelbaren Kontextes sei es erlaubt, eine „Top Ten“ der kuriosesten Fälle zusammenzustellen: schauerlich „entnazifizierend“ in (9), nur einfach komisch in (10), möglichen Sexualbezug verrückend in (11), sexuelle Assoziation tilgend in (12), entsexualisierend und sprachvulgarisierend in (13), leere Redundanz produzierend in (14), die situative Logik von Weinflaschen und von Sommerzeit verbiegend in (15) bzw. (16) und schließlich die Elemente ins Entgegengesetzte wendend in (17) und (18):

- (9) *Ich würde erzählen von den Selektierern an der Rampe* <in Auschwitz> \neq *Я бы им сказал о тех, кто обслуживает пусковые установки* [= Ich würde ihnen erzählen von denen, die die (Raketen-)Startrampen bedienen] (149||225)
- (10) *in Elendskneipen, in denen Menschen mit langen Kotel[↓]etten herumstanden und Bier aus der Flasche tranken* <Backenbart vs. K[↓]otletts> \neq ... *где мужики стоя жуют длинные котлеты и запивают их пивом прямо из бутылки* [= wo Männer im Stehen lange Buletten kauen und dazu Bier direkt aus der Flasche trinken] (68 f.||104)
- (11) <in Hamburg> *Kneipe auf dem Kiez* <Rotlicht-Hafen-Viertel> \neq *кабак в спальном районе* [\cong Kneipe in der „Schlafstadt“] (27||41)
- (12) <Flughafen-Sicherheitsbeamter> *mir ... fast in den Schritt faßt* \neq *застопил меня на ходу* [\cong sich mir in den Weg stellte] (48||73)
- (13) <befürchtet> *Feuchten Traum gehabt.* <nächtliche Ejakulation> \neq *я во сне обоссался.* [= Ich habe mich im Schlaf bepisst.] (29||44)
- (14) <in überfüllter Bar> *[Der Hund] drückt sich an den vielen Beinen vorbei* \neq *наскакивает всеми четырьмя лапами* [= kommt auf allen vier Pfoten herbeigesprungen] (16||24)

- (15) <nach vier servierten Fläschchen> *der Ilbesheimer Herrlich knallt ganz ordentlich rein* <Jargon: steigt mir in den Kopf> ≠ *из бутылки «Иль-бесхаймер Херрлих» с шумом вылетает пробка* [= aus der Flasche knallt der Korken] (21||32)
- (16) *das Licht [ist] schön in Hamburg, wenn man die Elbchaussee langfährt, im Sommer* <natürliches Licht> ≠ *в Гамбурге офигительное освещение – особенно, когда ты едешь по Эльбскому шоссе, летом* [= Hamburg hat eine mordsmäßige Beleuchtung, besonders wenn ...] (25||38)
- (17) <in Zürich unterwegs> *das ist ganz schön anstrengend* <in hohem Maße> ≠ *и эти подъемы и спуски приятно утомляют меня* [= dieses Hinauf und Hinunter macht mich angenehm müde] (147||222)
- (18) *Kurz hinter dem Kampener Ortsschild überfährt sie um ein Haar einen Rentner, der dort über die Straße läuft* ≠ *Перед самым щитом с надписью «Кампен» она едва не сбивает пенсионера, который идет себе по шоссе* [= Direkt vor der (Werbe-)Tafel mit der Aufschrift „Kampen“ überfährt sie fast einen Rentner, der so für sich die Straße entlanggeht] (16||23)

3.3.2. Grammatik-Verstöße

Zu den Grammatikfehlern zählt das folgende Beispiel, wo u.a. *gestern* falsch auf *denken* (statt auf *Sache*) bezogen wird:

- (19) *dann muß ich an die ganze Sache gestern abend und heute früh denken* ≠ *наверное, я незаметно для себя это обмозгивал еще и вчера вечером, и сегодня утром* [≅ wahrscheinlich habe ich mir das, ohne es zu merken, schon gestern abend und heute früh gedacht^{<vulgär>}] (50||75)

3.3.3. Realien-Verunstaltungen

Eigentlich war auf Hamburg bezogen das Wort *Kiez* (regional: 1. 'Stadtteil'; 2. 'Vergnügungsviertel') bereits eine Realie. Unter weiteren Realien-Fehlern sei herausgestellt: Der Hamburger (im Kiez ansässige) *FC St. Pauli* ist nicht der brasilianische *Fußballklub „San-Paulo“* (64||97).

3.4. Weitere Mängel

3.4.1. Unzulänglichkeiten diverser Art

Angesichts der Schwere der bisher angeführten Fehler mögen weitere Stellen nur als Nachlässigkeiten oder Ungenauigkeiten betrachtet werden, siehe im Anhang die Beispiele jeweils am Ende der Abschnitte, die nach Lexikon-, Grammatik- und Realien-Wissen geordnet sind.

Gerade Schwierigkeiten mit dem enzyklopädischen Umfeld sind für das Übersetzen allgegenwärtig. Das Erkennen von Realienproblemen ist sicher leichter bei Eigennamen, selbst wenn diese nicht durch Anführungszeichen oder Kursivdruck kenntlich sind, als bei enzyklopädisch fixierten Gattungsnamen. So ist z.B. *das Faltblatt*, wenn im Zug ausliegend, kein *Werbeprospekt* [рекламный листок], sondern der Fahrtstreckenplan für die Fahrgäste (80||123).

Bei nicht wenigen Realien stellt sich die Frage von Anmerkungen. Bei der eher individuellen Bildung des Barnamens *Sorgenbrecher* sollte der Kommentarapparat nicht belastet werden mit der zudem falsch einengenden Information: „Befreier von allen Sorgen“ (dt.): so wird in Deutschland scherzhaft der Alkohol genannt (67||102)

In den folgenden beiden Beispielen löst die involvierte russische Sprache lexikalisch-metasprachliche Probleme aus. Die deutsche Formulierung in (20) wirkt recht irritierend (wobei eine sexuelle Anspielung kaum im Spiel ist). In der logischer erscheinenden Übersetzung, die aber ohne rechten Pragmem-Charakter ist, wird ungünstig verwiesen auf das ja gängige russische Pragmem *Ot sebja* [= Von sich (weg)]. Daneben werden die *Geschäfte* nicht als solche übersetzt.

(20) *Das Feine an der Schweiz ist, daß auf den Türen der Geschäfte Stossen steht und nicht Drücken* ≈ ... на дверях учреждений написано «Толкать от себя», а не «Открывается вовнутрь» [= auf den Türen der Ämter „Von sich wegstoßen“ und nicht „Öffnet sich nach innen“ steht] (143||218)

Noch am passabelsten erscheint eine russische Übersetzung als „*Stoßen*“, und nicht „*Von sich weg*“.

Die zweite Stelle ist: *[Die Hippies] bieten Tee an. Chai, wie sie sagen.* (104||157). Die Übersetzerin übersieht die lautliche Identität des russischen

Worts für Tee (*čaj*) mit dem fremden Wort ('indische Gewürzteemischung') und lässt es in den lateinischen Buchstaben stehen, anstatt den Nachsatz wegzulassen.

Das *ich* im Original bezieht sich immer auf den Protagonisten (siehe 2.3.2). Auch wenn die Übersetzerin das Personalpronomen nicht setzt, verletzt sie (neben anderen Fehlern) diese Perspektive-Konsequenz in der exponierten Schlusspassage, unten rückübersetzt (21').⁸ Schon bei Dunkelheit steigt der Protagonist zum Zürichseeufer hinab, wo er nach einiger Zeit den in einem Boot sitzenden Mann anspricht:

(21) [1] *Ich sage guten Abend, und der Mann sieht hoch und guckt mich an.*
 [2] *Ich mache meine Schultern gerade, so, als ob ich mehr Mut hätte, und frage den Mann, ob er mich auf die andere Seite des Sees rudern würde, für zweihundert Franken.* [3] *Er überlegt eine Weile und dann sagt er ja, er würde es schon machen.* | [4] *Ich steige ins Boot und setze mich auf die Holzplanke und der Mann schiebt die Ruder durch diese Metalldinge und rudert los.* [5] *Bald sind wir in der Mitte des Sees.*
 [6] *Schon bald.*

(21') [1] Ich sage guten Abend, der Mann hebt den Kopf und sieht mich an.
 [2] Ich recke die Schultern, um selbstsicherer zu wirken, und frage, ob er mich nicht auf die andere Seite des Sees hinbringt, für zweihundert Franken. [3] Er bedenkt einige Sekunden meine Worte und sagt dann: ja, [ich] kann da hinbringen. | [4] Ich steige ins Boot hinab und setze mich auf die Holzbank, und er steckt die Ruder in solche Metalldinge, weiß nicht, wie die heißen, und stößt ab. [5] Bald werden wir in der Mitte des Sees sein. [6] Schon bald.

Der deutsche Text lässt offen, ob der Protagonist bewusst die Schultern *gerade macht* oder dies sich wie von selbst ergibt. Jedenfalls hält er Innenschau („sieht aus, als ob ich mehr Mut hätte...“). Auch die Abtönungssemantik der Partikel *schon* in Satz [3] sollte bewahrt werden. Eine *Bank* im Boot ist stets verbunden mit einer Arm- oder Rückenlehne: von einer *Plan-*

⁸ Übers.: [1] Я говорю: добрый вечер; человек поднимает голову и смотрит на меня. [2] Я расправляю плечи, чтобы казаться более уверенным в себе, и спрашиваю, не отвезет ли он меня на другую сторону озера, за двести франков. [3] Он несколько секунд обдумывает мои слова и потом говорит: да, могу отвезти. | [4] Я спускаюсь в лодку и сажусь на деревянную скамью, а он вставляет весла в такие металлические фиговины, не знаю, как они называются, и отчаливает. [5] Скоро мы будем на середине озера. [6] Уже скоро.

ke würde es sich sicher leichter ins Wasser gleiten lassen, wenn dies denn wirklich geschehen sollte. Mit *figoviny* wird abermals eine zweifelhafte „Duft“-Marke gesetzt, samt einer eigenmächtigen Ausweitung, so als würde der Protagonist noch Muße haben, über seine Wortwahl zu sinnieren.

3.4.2. Ungenügende sprachliche Charakter-Feinzeichnung

Abgesehen von den sporadischen verbalen Gewaltausbrüchen bleibt der Held eher zurückhaltend. So findet der auf der ersten Seite halbmachoartig angestimmte Ton *sicher sehr gut im Bett* (9) keine Fortsetzung, sieht man von einem einzigen *aufreißen* (14) ab. Der Held spricht von keinen *Puppen*, *Tussis* u.ä. wie im Russischen. In der peinlich erinnerten Szene an die Einladung ins Haus der Eltern (nicht wie im Russischen *der Alten*) seiner ersten schüchternen Liebe mit 16 (deren Namen er scheinbar verschweigen will: *ich nenne sie jetzt mal einfach Sarah*, falsch verstanden als *буду называть ее просто Сапой* = ich will sie einfach <beim Vornamen> Sarah nennen), spricht der Protagonist unironisch den großen Satz *ich habe sie sehr geliebt*, was die Übersetzerin in ein gefühls- und sprachsaloppes *я не на шутку на нее запал* [≅ Ich war so richtig in sie verknallt] ummodellt (28 f.||42 ff.).

Gelegentlich scheinen sprachliche Marotten kindlicher Art auf. Eine Lautmalerei kann an anderer Stelle durchaus informativ sein, doch in Beispiel (22) wirkt sie, innerhalb des Appositivsatzes invertiert, als Kommentar recht eigentümlich redundant, was entsprechend übersetzt werden könnte. (Daneben ist die Blickrichtung falsch.)

(22) <Er erwacht im Gästebett, spürt Feuchte> *Ich mache also das Licht am Nachttisch an. Knips macht das, und ich gucke an mir herunter* ≈ *Я зажигаю лампу на ночном столике, раздаётся щелчок, я оглядываюсь вокруг* [= Ich mache die Nachttischlampe an, es ertönt ein Klick, ich schaue mich um] (29||44)

3.4.3. Unhaltbare textuelle Bezüge

In mancher russischen Rezension schon übernommen, sieht BASKAKOVA (2001: 237) auf die Entscheidungen des Helden „Mittler“ einwirken, die mit dem Buchstaben „M“ verbunden sind. Mysteriöse M-Medien mutmaßt sie bei Namen und Wörtern wie: *Mercedes*, *Max* (Hund, auch Bar), *Mobiltele-*

fon (im Russischen nicht groß!), *Mephisto[wander]schuhe*, Popduo *Modern (Talking)*, Trendforscher *Matthias (Horx)*, *Mod* (Anhänger einer Musikrichtung), *München*, Discjockeys *Moby* und *Moritz*, Schriftsteller-Kontrahent *Maxim (Biller)*, *(Thomas) Mann*, *Maschine* (Deutschland). Eigens fügt sie, wenn nötig, die deutschen „M“-Wörter bei, so bei *Mösenbart* (halbvulgär für schmalen Kinnbart), *Maulwurf*-Tätowierung, Frankfurter *Messturm*, Züricher *Mythenquai*. Abgesehen von der wohl deutlich werdenden Heterogenität und partiellen Trivialität dieser Objekte ist festzustellen, dass (a) innerhalb der im Deutschen groß geschriebenen Substantive keine solche „M-isierung“ auffällig ist, (b) weitere M-Wörter von der Interpretin unterschlagen werden und (c) von den ersten Seiten an die Anfangsbuchstaben der (auch im Russischen groß zu schreibenden) Namen schlicht gemischt sind.

Zudem zieht BASKAKOVA (2001: 236) intertextuelle Linien v.a. zu DANTES „Göttlicher Komödie“: so „ordnet“ sie, ausgehend von der Insel Sylt als Vorhof der Hölle in Kapitel 1, die Kapitel 2 bis 7 den Kreisen 1 bis 9 zu und sieht in Kapitel 8 den Gang durchs Fegefeuer. Zum Schluss ihres Nachworts formuliert BASKAKOVA (2001: 23 f.) allerdings sehr klug:

„'Faserland' lässt sich [...] auch ohne diese ganze Assoziationsreihe lesen, die der Autor dem Roman bewusst oder unbewusst angeschlossen hat. [Am interessantesten ist überhaupt] die Frage, *wozu* [die Parallelen mit Dante, Jünger, Beckett] dem Autor nötig waren (wenn sie es waren). [...] Vielleicht, wahrscheinlich sogar, gibt es noch andere Subtexte: [Den Roman] wird ein wenig anders, wird profunder verstehen, wer sich in moderner Musik und subtiler Popkultur-Semiotik auskennt.“

4. Ausblick auf eine Neuübersetzung

Folgende zehn Grundüberlegungen könnten einer Neuübersetzung vorangehen. Zur Illustration seien deutsch-deutsche Entsprechungen verwendet.

4.1. Grundlegende Orientierungen

(a) Der Roman ist für russische Leser auch ohne Umfunktionierungen wie Anbiederungen an einen zynisch-hedonistischen Zeitgeschmack interessant.

(b) Eine sprachlich nahe Übersetzung ist möglich, weil das Deutsche und das Russische über gleiche und ähnlich sozial markierte Stilregister verfügen, ohne dass der Text als Belletristik in vorhandene Literatursorten-Schubladen geschoben wird.

(c) Eine sprachlich nahe Übersetzung ist angemessen. Dabei mag es erlaubt sein, den Stilwert einheitlich etwas abzusenken.

(d) Dass der Roman von allgemeinsprachlichen Elementen geprägt ist, dürfte das Übersetzen erleichtern.

(e) Einzelne bekannte Übersetzungsprobleme, etwa bei metasprachlichen Passagen, sind mitunter durch schlichte Auslassung zu lösen, werden aber meist Gelegenheit geben, übersetzerische Kreativität zu zeigen.

(f) Nicht festzustellen sind übersetzungsrelevante verdeckte textuelle Bezüge (Zitate und formale Anspielungen).

(g) BASKAKOVAS Einschätzung durchaus folgend, dass kein einziger zufällig erwähnter Name vorkommt (2002: 267), sollten alle Realien erhalten bleiben. Noch muss keine Überflutung durch solche Art Literatur mit bedacht werden.

(h) Dabei sind in ausgewählten Fällen Kommentare beizugeben. Da in russischen Büchern fremdsprachige Zitate in Fußnoten übersetzt werden, wirken diese nicht von vornherein zu auffällig.

(i) Entscheidend für die Qualität der Neuübersetzung wird die konsequente Nachbildung des besonderen Erzählstils des Protagonisten sein.

(j) Die neue Übersetzung wird sich am gekonnten Rhythmus der in vielen Punkten misslungenen Übersetzung von BASKAKOVA messen lassen müssen.

4.2. Übernahme aller Realien-Ausdrücke

Das Verstehen der als solche erkannten Realien wird durch die Möglichkeiten der Internetrecherche sicher erleichtert. Was die Übersetzung angeht, so werden neben bekannten Verfahren auch sprachpaarspezifische zur Anwendung kommen können. Vgl. z.B. für *ein Jever* [*trinken*], das entkonkretisierend als *ein Bier* übersetzt ist (9||13), folgende Umformungsmöglichkeiten: (a) kyrillische Transkription (mit Anführungszeichen); (b') *ein [Pils-]Bier von („)Jever(“)*; (b'') *ein Jever-Bier*; (b''') *ein Jeversches Bier*; (c) *ein Bier der Firma / Brauerei „Jever“*; (d) *ein Jeversches*. Als Äquivalent könnte

sich (d) anbieten: *Йеверское*, das vom russischen Namensmuster her wohl kaum auf das Neutrum *vino* [Wein; Schnaps], sondern eben auf *pivo* [Bier] verweist. Was spezifizierende Zusätze wie (c) angeht, so ist von Fall zu Fall zu entscheiden, ob sie die Insider-Perspektive verstellen oder ob einbezogen werden darf, dass der Text bewusst als Übersetzung rezipiert wird.

4.3. Nachbildung des Erzählstils

4.3.1. Satzreihende Syntax

Selbstverständlich ist die Forderung, dass die im Russischen ebenso vorhandene und dabei wirkungsgleiche parataktische und appositive Syntax zu bewahren ist. Allerdings braucht dies nicht zu heißen, dass die im Deutschen fehlende Ausdrucksstruktur der Gerundien völlig ausgespart werden muss.

4.3.2. Semantik des Ungefähren, Ungenauen, Einschränkenden

Die satzreihende Syntax treibt den Erzählstrom vorwärts, oft unterstützt von dem Ausdruck (*und*) *dann*, was im Russischen nicht nur aus Polysemiegründen (*dann* = 'danach' oder 'da') variabler wiederzugeben ist.

Vom Protagonisten reflektiertes Halbwissen bzw. Unwissen wird natürlich als solches übersetzt. Unerkanntes Falschwissen (vgl. 2.3.1 (d)) könnte eines Kommentars bedürfen, womöglich nur im obligaten Übersetzungs-Nachwort.

Auch alle Wiederholungen, viele Redundanzen und solche Phrasen „ausgestellter Unsicherheit“ (LEHMANN 2002: 73) wie *ich weiß nicht, ob ich das richtig erklärt habe* (37) sind als nichtidiomatische Ausdrücke unproblematisch.

Problemlös zu übersetzen sollten auch Besonderheiten der folgenden Art sein, wobei nicht immer die vorhandene „wörtliche“ russische Entsprechung verwendbar ist:

- hyperbolische Mengenangabe: z.B. *ich mir die mindestens zweitausendste Zigarette heute anzünde* (30 f.);
- sprachökonomische Approximativität: z.B. *und so* (z.B. 28);

- „unlogische“ Approximativität: z.B. *Ich wollte [bei ihren Eltern] einen guten Eindruck machen und so weiter* <logisch ist nur Subdifferenzierung möglich!> – ... *u noch* [= und sonstiges] (28||42);
- Unpräzision auf Grund von Nichtwissen, Unlust oder Irrelevanz: z.B. *oder wie das heißt* (z.B. 31); *oder so was* (z.B. 35).

Mit gewissen lexikalischen Problemen sind die typischen Stellen der Einschränkung wie (23) und der widersprüchlichen Zurücknahme wie (24) durchaus nachbildbar:

(23) *denn, na ja, vielleicht sollte man das nicht so ausdrücken, [...] aber ich sage das jetzt mal trotzdem* ≈ obwohl nein, vielleicht ist es unschön, so [...] zu sprechen, aber ich sage trotzdem (32||49)

(24) <was der Freund Nigel beruflich macht> *Es interessiert mich auch nicht, aber eigentlich interessiert es mich doch.* ≠ Mich betrifft das nicht, obwohl es doch interessant ist. (25||38)

4.3.3. Lieblingslexeme

Neben den oben genannten Lexemen und Phrasemen gibt es weitere typische „Diskurs-Marker“. Oft wird *also* eingeschoben, wohl nicht einheitlich übersetzbar (vgl. *так, так вот, значит; короче* [kurz gesagt]). Das ebenso häufige *jedenfalls* ist in seiner Grundbedeutung wiedergebbar als *во всяком случае* [auf jeden Fall], in der bedeutungsreduzierten Funktion, zum eigentlichen Erzählthema zurückzufinden (z.B. 29), ist ein anderer russischer Ausdruck zu suchen, etwa das ähnlich seine Grundbedeutung ('im Allgemeinen') aufgebende *в общем*.

Unter den Lieblingsadjektiven des Helden, von denen zumindest einige einheitlich übersetzt werden sollten, sind neben den eher konventionell verwendeten Adjektiven *komisch, peinlich, blöd* besonders solche Adjektive interessant, die durch gewissen individuellen Gebrauch charakterzeichnend sind:

- für etwas Schönes: *fein* mit einigen Nuancen. Bsp.: *dieses feine Gefühl* (nicht 'subtil!') (134); *Die Sonne scheint fein* (119) ('prächtig'); *[Die Barverkäuferin] ist so gut und so fein [zu den blöden Gästen]* ('nobel') (111);

- wertegewiß für das, was 'sich gehört': *ordentlich*. Bsp.: *Das finde ich ordentlich* (83); *bedanke mich ordentlich* (88); *ordentliche Menschen* (92);
- bei Entrüstung: *unglaublich finde* (21), *irgendwie so unglaublich* (45).

4.4. Veranschaulichung anhand des Romananfangs

Am Ende soll der Anfang des Romans stehen. Die Sprachstil-Besonderheiten müssen als bewusste Nachbildung so etabliert und dann durchgehalten werden, dass nicht der Eindruck einer dahinschmelzenden Übersetzung entstehen kann. Siehe das Original (25) und die Rückübersetzung der Übersetzung BASKAKOVAS (25'):⁹

(25) [1] *Also, es fängt damit an, daß ich bei Fisch-Gosch in List auf Sylt stehe und ein Jever aus der Flasche trinke. [2] Fisch-Gosch, das ist eine Fischbude, die deswegen so berühmt ist, weil sie die nördlichste Fischbude Deutschlands ist. [3] Am obersten Zipfel von Sylt steht sie, direkt am Meer, und man denkt, da käme jetzt eine Grenze, aber in Wirklichkeit ist da bloß eine Fischbude. | [4] Also, ich stehe da bei Gosch und trinke ein Jever. [5] Weil es ein bißchen kalt ist und Westwind weht, trage ich eine Barbourjacke mit Innenfutter. [6] Ich esse inzwischen die zweite Portion Scampis mit Knoblauchsoße, obwohl mir nach der ersten schon schlecht war.*

(25') [1] Also, alles fängt damit an, dass ich bei dem kleinen Fischlokal in List (Sylt) stehe und aus einer Flasche Bier trinke. [2] Dieses Lokal ist dafür berühmt, dass es die nördlichste Einrichtung dieser Art in ganz Deutschland ist. [3] Es liegt am obersten Zipfel der Insel, direkt am Meer, und alle denken, dass hier eine Grenze verläuft, doch in Wirklichkeit ist das nur ein Fischlokal. | [4] Ich stehe also bei dem Lokal und trinke Bier. [5] Insofern es draußen ziemlich kühl ist und Westwind weht, trage ich eine Jacke Marke „Barbour“ mit warmem Futter.

⁹ Übers.: [1] Итак, все начинается с того, что я стою у рыбного ресторанчика в Листе-на-Зильте^[+Fußnote] и пью из бутылки пиво. [2] Этот ресторанчик знаменит тем, что является самым северным заведением такого рода во всей Германии. [3] Он расположен на верхней оконечности острова, прямо у моря, и все думают, что здесь проходит граница, однако в действительности это всего лишь рыбный ресторан. | [4] Я, значит, стою у ресторана и пью пиво. [5] Поскольку на улице довольно прохладно и дует западный ветер, на мне куртка фирмы «Барбур» с теплой подкладкой. [6] Попутно я ем вторую порцию скампи с чесночным соусом, хотя мне плохо уже после первой.

[6] Nebenher esse ich eine zweite Portion Scampi mit Knoblauchsoße, obwohl mir mies schon nach der ersten war.

BASKAKOVA lässt zwei Realien-Namen aus und folgt nicht den Wiederholungen des Originals. Die untertreibend so genannte *Bude* wird in trockene Realität verwandelt, dabei allerdings übersehen, dass der Held an der Theke oder einem Bartisch innerhalb des *Lokals* steht. Neben unangebrachter Namensdifferenzierung bei *List-auf-Sylt* und Umständlichkeit bei der *Barbour-jacke*, neben Ungenauigkeit bei *ziemlich* und Stilsenkung bei *mies* ist auf zwei perspektivische Verrückungen hinzuweisen: Die Ähnlichkeit von Lokal-Komplex und Grenzstation ergibt sich nicht mehr aus der Ferne (bei der Anfahrt); anders als durch *inzwischen* (vgl. *между тем*) wird durch *nebenbei* nicht mehr direkt Gegenwart erzeugt. Wo sich expressive Ausdrucksmittel nicht übernehmen lassen, könnten u.a. russische Verb-Subjekt-Inversionen Verwendung finden – dies ein guter Vorschlag von S. GORBAČEVSKAJA. Inwieweit ihre Neuübersetzung dem Original von „Faserland“ gerechter wird, bleibt abzuwarten. Ihrem Vorhaben ist in jedem Fall Glück zu wünschen.

Literatur

Primärliteratur:

Kracht, Christian: *Faserland*. <Goldmann-Taschenbuch 1997> [= Kiepenheuer & Witsch. Köln 1995]. Russische Übersetzung von Tat'jana Baskakova – Kracht, Kristian: [lateinisch:] *Faserland*. Moskva 2001 <Ad Marginem>.

Kracht, Christian: *1979*. <dtv-Taschenbuch>. [= Kiepenheuer & Witsch. Köln 2001]. Russische Übersetzung von Tat'jana Baskakova – Kracht, Kristian: *1979*. Moskva 2003 <Ad Marginem>.

Sekundärliteratur

Baskakova, Tat'jana (2001): *Nachwort zur Übersetzung von „Faserland“*.

Baskakova, Tat'jana (2002): *Nachwort zur Übersetzung von „1979“* („Apokalypse in blassgrünen Tönen“).

- Baskakova, Tat'jana (2003): *Interview vom 15.1.2003* (http://www.russ.ru/krug/20030115_kalash.html).
- Döring, Jörg (1996): „Redesprache, trotzdem Schrift. Sekundäre Oralität bei Peter Kurzeck und Christian Kracht.“ In: Döring, Jörg; Jäger, Christian; Wegmann, Thomas (Hrsg.): *Verkehrsformen und Schreibverhältnisse. Medialer Wandel als Gegenstand und Bedingung von Literatur im 20. Jahrhundert*. Opladen: 226-233.
- Grabienski, Olaf (2001): *Christian Krachts FASERLAND. Eine Besichtigung des Romans und seiner Rezeption*. Seminararbeit. Universität Hamburg, Institut für Germanistik. Wintersemester 2000/2001.
- Lehmann, Christine (2002): *Aktuelle Tendenzen deutscher Gegenwartsliteratur. Die Auslöschungsvisionen des Christian Kracht: Eine Analyse der Romane „Faserland“ und „1979“*. Magisterarbeit. Universität Leipzig, Institut für Germanistik.
- Sieber, Peter (1998): *Parlando in Texten. Zur Veränderung kommunikativer Grundmuster in der Schriftlichkeit*. Tübingen.
- Wirth, Dieter (1996): *Paraphrase und Übersetzung in einem Inhalt↔Text-Modell*. Tübingen.

Anhang

Wortfehler

- [1] *ganz* [↓]*gut* <einschränkend> ≠ *просто обалденный* [= einfach irre] (10||14).
- [2] *Slipper* ≠ *шлепанцы* [= Schlappen] (14||21).
- [3] <Zuginterieur> *aus ... türkise[m] Plastik* ≠ *из ... турецкого пластика* [= aus türkischem Plastik] (20||32).
- [4] *Ich weiß* [↓]*auch nicht, woher diese* <meine> *Erkenntnis kommt* ≠ *Я, правда, пока не знаю, откуда у нее такая интуиция* [= Ich weiß allerdings bislang nicht, woher sie diese Intuition hat] (41||61).
- [5] [*Taxi-*]*Fenster einen Spalt weit öffnen* <einen kleinen Spalt> ≠ *опустить стекло, оставив широкую щель* [= die Scheibe auf einen breiten Spalt herunterdrehen] (43||63).
- [6] <ungeläufig:> <im Flugzeug> *Das Nichtraucherzeichen erlischt* ≠ *Вспыхивает ...* [= flammt auf] (53||80).
- [7] *komischerweise ...* <nur: seltsamerweise> ≠ *комизм ситуации состоит в том, что ...* [= Die Komik der Situation besteht darin, dass ...] (54||81).
- [8] *Handtücher* ≠ *носовые платки* [= Taschentücher] (61||94).
- [9] *die Bars waren fertig* <Jargon: 'heruntergekommen'> ≠ *Баров хватало* [= Bars gab es genug] (67||102).

- [10] <Fahrrad> *Bananensitz / Bananensattel* <von solcher Form, lang> ≠ *багажник* [= Gepäckträger] (73||109).
- [11] <als Kinder> *haben Zigaretten gegessen* ≠ *курили сигареты* [= ... geraucht] (73||110).
- [12] *Das Beste kommt jetzt aber noch* <ironisch: negativ> ≠ *Но ситуация разрешается наилучшим образом* [= Doch die Situation klärt sich auf das Schönste] (76||115).
- [13] *Bierflaschen* (77; (u.a.) 96) ≠ *стаканы с пивом* [= Gläser mit Bier] (115); ≠ *банки* [= Dosen] (u.a. 144).
- [14] <ungeläufig:> <im Bahnhof an der Wand> *Hotelempfehlungskarte* ≠ *буклет со списком отелей* [= Prospekt mit Hotelliste] (82||125).
- [15] <Hotel> *wird von ... geführt* ≠ *принадлежит ...* [= gehört] (83||126).
- [16] *Da schöpfe ich ... viel Kraft raus* ≠ *это ... отнимает у меня много сил* [= das nimmt mir viel Kraft] (87||132).
- [17] *Der Kragen bei diesen Hemden rollt sich ein bißchen* <nicht steif> ≠ *Воротнички у этих рубашек имеют небольшой изгиб* [≅ haben einen kleinen Knick] (88||133).
- [18] *zu betrunken* ≠ *не слишком пьян* [= nicht betrunken genug] (93||140).
- [19] *ein paar Taxis ... Die Taxen* <nicht unbedingt zwei> ≠ *пару такси ... Оба такси* [= Die beiden Taxis] (93f.||140 f.; ähnlich: 144||219, 126||192).
- [20] *Sie ist so unkompliziert* ≠ *У нее ... нет комплексов* [= hat keine Komplexe] (97||145).
- [21] <bei Open-Air-Veranstaltung> *Einige große Boxen sind angeschlossen worden und ein Stroboskop auch* ≠ *на нескольких поставленных друг на друга больших ящиках водружен стробоскоп* [= auf einigen übereinandergestellten großen Kästen ist ein S. aufgebaut] (103||155).
- [22] *aber ich bedanke mich nicht bei ihm, weil das ziemlich peinlich wäre* ≠ *... это было бы слишком напряжно* [≅ wäre zu strapaziös] (104||156).
- [23] [*Hippie-*] *Mütter mit ihren blöden Kindern* ≠ *мамаши со своими несмышленими киндерами* [= Mamis mit ihren begriffsstutzigen Children] (105||158).
- [24] <im Mittelalter> *diesen ... Selbstansteckern* <wohl: sich tötend> ≠ *тех, что ... сами себе наносили увечья* [= die sich selbst Verstümmelungen zugefügt haben] (108||163).
- [25] *völlig indiskutabel* <nur negativ> ≠ *не вызывает никаких вопросов* [= wirft keine Fragen auf] (109||164).
- [26] <Rechtsradikaler wirft mit> *Sturmfeuerzeug* <mit windresistenter Flamme> ≠ *зажигалка с нацистской символикой* [= Feuerzeug mit Nazisymbolik] (110||166).
- [27] *wenn ich die Augen zusammenkneife* <um anders zu sehen> ≠ *когда закрываю глаза* [= wenn ich die Augen schließe] (113||170).
- [28] <Jargon:> *die Tuareg heizen mit diesen blöden Kleinwagen durch die sengende Wüste* ≠ *туареги жарятся в долбаном тесном «фиате», который несется по раскаленной пустыне* [= schmoren in dem blöden engen „Fiat“, der durch die sengende Wüste rast] (116||177).
- [29] *flaschenweise* ... <in Vielzahl> ≠ *бутылка* ... [= eine Flasche] (116||177).
- [30] <mit englischem Ausdruck:> <über Whiskey „Jack Daniels“> *ein völlig reaktionäres Schweine-¹Red-Neck-Getränk* <für dreckige Proleten-Stiernacken> ≠ *жуткая гадость для краснорылых свиней* [= eine grässliche Scheußlichkeit für rotrüsselige Schweine] (116||177).
- [31] *hat er sich dann mit der Zigarette immer absichtlich Löcher in den Arm gebrannt* ≠ *нарочно прожигал себе сигаретой дырки в рукаве* [= ... in den Ärmel ...] (120||183).
- [32] <sein Vater> *kriegt auch nichts auf die Reihe* <bringt nichts zustande> ≠ *ничто его не колышет* [= nichts rührt ihn] (120||183).
- [33] <Garten-Party> *braungebrannte Models* ... *Die Model-Kellner* ≠ *загорелых образцовых официантов ... Вышколенные кельнеры* [= braungebrannte Musterkellner ... Geschulte Kellner] (126,134||192,203).

- [34] *Champagner ... und so eine eklige orange-gelbfarbene Bowle* ≠ шампанское, и притом в отератительных желто-оранжевых бокалах [= Champagner und dabei in ekligen orangegelben Kelchen] (126||191).
- [35] *Die beiden sind jetzt hin und weg* <begeistert> ≠ Оба в мыслях уже далеко отсюда [= Die beiden sind in Gedanken schon weit weg] (127||193).
- [36] *den ich ganz und gar nicht in guter Erinnerung habe* <negativ wertend> ≠ которого я в общем помню смутно [= an den ich mich eigentlich nur dunkel erinnere] (136||205).
- [37] *so halbe Banker* <fast wie Banker> ≠ как каждый второй из теперешних банковских служащих [= wie jeder zweite der jetzigen Bankangestellten] (144||219).
- [38] *Die Menschen* <in der Schweiz> *sind auch auf eine ganz bestimmte Art attraktiver* ≠ Здешиние мужчины определенно привлекательнее, чем немцы [= Die hiesigen Männer sind definitiv attraktiver als die Deutschen] (147||223).
- [39] *den Vausparvertrags-Abschließern* <wer solche staatlichen Zuschüsse in Anspruch nimmt> ≠ об агентах, выдающих ссуды для индивидуального строительства [= Agenten, die Darlehen zum individuellen Bauen geben] (149||226).
- [40] <ironisch über Musical-Idee „Horxiana!“ zu M. Horx> *das müßte man sofort produzieren, nein abfeaturen habe ich gesagt* ≈ нужно немедленно выявить его существенные черты (его нужно «абфеатурить», как говаривал я тогда) [= man müsse unverzüglich seine wesentlichen Züge aufzeigen (man müsse es „abfe-a-t-u-rit“, wie ich damals immer gesagt habe)]. Mit Fußnote zur Wortbildung des lautlich falsch wahrgenommenen Verbs. (80||122) <Zur Bedeutungsklärung des Neuworts vgl. auch engl. *to feature* 'groß herausbringen'.>
- [41] *und dann greift Eugen vorne an meinen Hosenbund* ≈ и тут Ойген ухватывает меня спереди за брючный ремень [= packt mich vorne am Hosengürtel] (99||148).
- [42] *hat er mich hochgezogen und in sein Auto gesteckt* ≈ поднял на руки и отнес в свою машину [= hat er mich auf seine Arme gehoben und in sein Auto geschafft] (104||156).
- [43] <einer, der geschlagen wurde> *schreit irgendwas von seinem Ohr* ≠ орет во всю глотку [≅ brüllt am Spieß / „aus voller Kehle“] (112||168).
- [44] *Pappkoffer* ≈ спортивная сумка [= Sporttasche] (129||195).
- [45] *eine Vespa ... mit automatischer Gangschaltung* ≈ мотороллер «веспа» с электрическим стартером [= mit Anlassautomatik] (130||197).
- [46] *so ein dicker Mann in einem schwarzen durchsichtigen Body* (enger Hose-Trikot-Einteiler) ≈ этакий жирный детина в черных прозрачных трусах [= so ein fatter Kerl in schwarzen durchsichtigen Slips] (131||198).
- [47] *aus Lautsprechern, die hinter den Büschen versteckt sind* ≈ из усилителей, спрятанных за кустами [= aus Verstärkern] (135||205).
- [48] <individuell:> *die Schweiz so ein großes Nivellier-Land ist* <'Unterschiede nivellierendes L.'> ≈ Швейцария – это большой Нивелирланд [= N-i-v-e-l-i-r-l-a-n-d] (147||222).

Wortübergreifende und grammatische Fehler

- [1] <bzgl. schäbiger gelber Wand> *unter so einer Stelle, wo es wirklich ziemlich asig aussieht, [steht] ein Biedermeiersekretär, ...* ≠ а кое-что смотрится просто шизоидно: представьте себе ... секретер в стиле бидермейер, ... [= und manches ist einfach irre anzuschauen, man stelle sich das vor: ein Sekretär im Biedermeierstil, ...] (29 f.||45).
- [2] *unter meinen Achseln läuft so ein dünner Schweißtropfen bis zur Hüfte* ≠ спина покрывается потом [= mein Rücken bedeckt sich mit Schweiß] (71||107).
- [3] *mit plüschigem Kunstfell überzogen, in so schmutzigem Beige* <unangenehm dunkles Beige> ≠ обтянут бежевым плюшем, уже довольно грязным [= mit beigem, schon recht schmutzigem Plüsch überzogen] (106||159).
- [4] *Sie strahlt über das ganze Gesicht, so froh ist sie, Rollo wiederzusehen. Vorne fehlt ihr ein Zahn. Ich meine, ich kenne das ja. Bei Bina ist das genauso. Die rastet auch jedesmal aus*

vor Freude, wenn ich mich wieder blicken lasse. ≠ ... Потому что переднего зуба нет у Бины. ... [= Weil ein Vorderzahn (auch) Bina fehlt.] (121||185).

[5] Plural-Singular-Vertauschung liegt vor bei *Troddel* / *кисточка* (147||223).

[6] *Die vielen Schwäne sind immer noch da* ≈ *Теперь лебедей под мостом стало еще больше* [= Die Schwäne unter der Brücke sind jetzt noch mehr geworden] (148||224).

Realienbezogene Mängel

[1] *Jil Sander* wird männlich aufgefasst, ist aber eine Modeschöpferin (25||38).

[2] *Budapester* sind keine Sportschuhe [*кроссовки-«будапешитки»*], sondern die nämlichen eleganten festen Herrenhalbschuhe mit typischer Lochmusterung (44||67).

[3] *Bal(l)istos* sind keine Hotdogs [*хот-доги*], sondern Schokoriegel (49||73 f.).

[4] *Collegeschuhe* sind keine Sandaletten [*сандалеты*], sondern ein Typ eleganter (schwarzer) Slipper mit Schnallen vorne (85||129).

[5] Der für das ICE-Bistro statt *Bordtreff* erwogene Name *Gastro-Stubb* (*Stubb* = amerikanische Restaurant-Kette) wird mit deutschem Bezug als *gastro-štub* wiedergegeben (79||120).

[6] Ein *Fair Isle-Pullover mit Kabelmuster* ist kein Pullover der Firma «Фэр-Иль» [Fèr-Il'] mit Zopfmuster [*связанный «косичками»*] (31||47): die für die Insel „Фэр-Айл“ typische alte Strickart hat ein horizontales geometrisches Muster.

[7] Die Illustrierte *Bunte* ist nur indirekt eine *bunte Zeitschrift* [*пестрый журнал*] (54||82).

[8] Das Bistro *im ICE* ist kein Bistro *im 1. Klasse-Wagon* [*в вагоне первого класса*], da auch die ICE-Züge der ersten Generation einen eigenen Wagon für Bistro und Restaurant (und nebenbei gesagt auch bereits 2. Klasse-Wagons) hatten (78||119; s.a. 20||32).

[9] *Robby Müller von den Teens* (Name deutscher Teenie-Popgruppe) ist nur bedingt *die junge Begabung Robby Müller* [*юное дарование Робби Мюллер*] (85||129). (Im übrigen verwechselt der Protagonist hier den Namen: der Star von „The Teens“ hieß „Robbie Bauer“.)

[10] Der Lokal-Name *Tangente* ist nicht lautlich zu *Tandžente* zu verändern (88||134).

[11] Das Billigauto *Fiat Uno* ist kein *Fiat Modell 1* [*«фиат» первой модели*] (115||175).

[12] Im Hinblick auf die propagierte Realienbehandlung wären noch Namensauslassungen zu vermerken, etwa bei *Hermès-Halstuch* (18||26), *Ado-Gardinen* (87||131).